

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 51

Artikel: Ein probates Mittel zur Lebensverlängerung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAUEN VON HEUTE

Die Bureauchefin.

Nicht mehr ganz jung, doch fürchterlich energisch,
So lang es sich um Untergeb'ne dreht,
So lang sie nicht vor dem strengen Chefe,
Dem Chefbuchhalter, Prokuristen steht.
Nicht nach dem „dernier cri“ mehr angezogen,
Doch aus dem letzten Modeblatt geschöpft,
Meist ernst frisiert, die Zöpfchen aufgewickelt,
Doch hie und da auch schon „gebubiköpft“.

Sie ist der Schrecken aller Tippmäzzellen,
Und wehe der, die sie nicht leiden kann;
Und leiden kann sie nur die minder hübschen,
Die keine Fäden ziehen hin zum Mann.
Die jungen Herren pflegt sie zu erziehen,
Zur Tüchtigkeit und zur Solidität,
Pflegt hie und da sie grämlich anzublaßen,
Mit „Duldermiene“, die ihr gar nicht steht. Wasser

Ein probates Mittel zur Lebensverlängerung

(Seit Jahren wartet das Luzernische Seethal vergeblich auf die Korrektion der Seethalstraße, während im anschließenden Aargau die Straße längst korrektionsiert ist.)

Ein schon etwas in den Jahren befindlicher Mann richtete sein ganzes Trachten darnach, noch möglichst lange leben zu können. Da erschien ihm im Traume eine gütige Fee, und sie redete ihn also an: „Du möchtest noch recht lange leben? Dein Wunsch soll in Erfüllung gehen: setze Dir eine Lebensaufgabe und ich garantiere Dir Dein Leben, bis sie erfüllt sein wird.“ Bei diesen Worten der Fee erwachte der Mann und er sah und sah, was für eine Lebensaufgabe er wählen sollte, die sein Leben möglichst lange verlängern könnte. Und da er zu keinem Entschluß kommen konnte, ging er zu einem frommen Klausner und trug ihm sein Anliegen vor. Der dachte lange nach und hub sodann an: „Mein Sohn, Dir kann geholfen werden; ziehe in den Kanton Luzern und gründe einen Strafen-Verbesserungs-Verein.“ Und der Mann tat also, und er machte eine Eingabe an das Luzerner Baudepartement, und siehe, Jahr um Jahr verging und er lebt heute noch. Betzli

*

Treffend bemerk

„Erst machte er mir Komplimente und dann nannte er mich ein Kamel. Ich finde, das ist doch nicht logisch, wie?“

„Nein, das ist schon mehr . . . zoologisch!“ Lethario

Weh' mir, daß ich Beamter bin!

Weh' mir!
Ich bin nicht Offizier
Und nur Beamter.
Auch in der Politik
Halt ich zurück,
Und im Gesangverein
Bin ich nicht eingetragen.
Deshalb und darum muß ich klagen
Und fluchen dem Geschick.
Mir ist das Ziel gesteckt
Ich avanciere nicht! — — Verrekt!
Weh' mir!
Dass ich Beamter bin.

Weh' mir!
Ich habe im Quartier
Den kleinsten Zahltag schier
Und doch kommt auf das Stenari an.
So stehe ich stets obenan.
Weh' mir!
Dass ich Beamter bin.

Weh' mir!
Ich war einst frisch und froh
Und in der Schule sehr
(So sagte der Lehrer)
Sehr klug und aufgeweckt.
Dram müßte ich zum Staat. —
Jetzt ist die Hosennah
Nach zwanzigjähr'gem Sitzen
So blank als irgendwo
(Man kann mir darauf rutschen)
Ich meine am Po-Po!

ram

Lieber Nebelspalter!

In einem Bundesbahnhof spielte sich letzthin ein Intermezzo ab, das nach verschiedenen Seiten bezeichnend ist.

Kommt da eines Abends eine Gesellschaft von 28 Mann zum Billetschalter, deren Gesellschaftsauto („Völkerbenne“) fahrtuntauglich geworden ist. Einer der Reisenden verlangt ein Gesellschaftsbillet, dessen Ausfertigung jedoch vom Schalterbeamten verweigert wird mit der Begründung, es müsse mindestens 2 Stunden vor Zugabgang bestellt werden.

„Jo, denn nemm mer halt en Auto!“ Auf das hin lenkt der Beamte ein und fertigt den Fahrschein aus, — „auf Zusehen hin“. Beim Weggehen erklärt der Bezahlende trocken: „Wöf sed Sie, wenn üse Charre nöd verrekt wär, hettet mer jo nöd de Zog gnoh!“

Du weißt, daß in der Nähe von Schaffhausen dieser Tage eine Hyäne erlegt wurde, welche vor mehreren Wochen einem Zirkus in Uster entlaufen war. Das seltene Ereignis wird abends am Stammtisch gebührend besprochen, und ein Gast fragt seinen Freund: „Chunisch Du am Samstag au an Hyänenpfeffer?“ — (Große Diskussion darüber.) Da kommt ein Herr vom benachbarten Tisch und sagt: „Erlaubed Sie, chönnted Sie mir villsicht säge, wo me am Samstig dä Hyänenpfeffer kriegt?“ (Allgemeines Gelächter.) Herr: „Entschuldige Sie, ich frog nämlich us eme spezielle Grund. Ich wär nämlich i der Lag, wenn de Pfeffer nit tät lange, e — Hyäne z'siefere!“



FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

Zum Wirk'en Stricken Sticken Weben
Lass Dir **Sastiga Seide** geben!